

Alois P. Freiherr von Ledersteger

## Im Orient

(1868)

Ich stand allein,  
Und ihre heißen Strahlen  
Die Sonne sandte den Gefilden zu;  
Ich schaute sie den Weltkreis malen,  
5 Das Herz, es sehnte sich zur Ruh.  
Der Nil mit seinen sumpfigen Gewässern  
Zog langsam hin, dem letzten Ziele nach;  
Der Mensch, er sieht's und harret eines Bessern;  
In ihm wird Sehnsucht nach der Heimat wach.  
10 Der Wasservogel ungeheure Fülle  
Durchstreicht einer Wolke gleich die Luft;  
Es lindert nur die ungeheure Schwüle  
Des Rosenhaines Zauberduft.

So ist der Tag —  
15 Bei seinem stillen Ende  
Ein Chaos von Geschrei die Luft durchbebt,  
Es rührt sich alles, alles so behende,  
Als wäre jedes Luftatom belebt.  
Die Mücken spielen dicht in schwarzen Schwärmen  
20 Und d'rüber segelt der Flamingo hin,  
Und unter solchem sonderbaren Lärmen  
Sieht man das Krokodill in's Wasser ziehn.

Die Häupter hoher Pyramiden winken  
Ein Lebewohl dir von dem Wüstenmeer;  
25 Wenn alle, alle meine Freuden sinken,  
Dann schaue ich das Sternenheer.  
Ich schaue dann das Heer derselben Sterne,  
Die ich in meiner trauten Heimat sah;  
Und wär' ich auch in fernster Ferne,  
30 Ein Traum trüg' mich der Heimat nah.

Textnachweis:

Alois Paul Ledersteger, *Die Muse des Abends* (hg. von Paul Heun-  
rison), Wien 1868, S. 35 f.